

Zwei jungen slowakischen Juden,- deren Namen vorläufig im Interesse ihrer Sicherheit verschwiegen werden soll -, die im Jahre 1942 aus der Slowakei deportiert wurden und volle zwei Jahre in den Konzentrationslagern Birkenau, Auschwitz und Lublin-Majdanek verbracht haben, ist es geglückt, auf wunderbare Weise zu entkommen.

Der eine ist am 13. April 1942 aus dem Sammellager Sered direkt nach Auschwitz und von dort nach Birkenau gebracht worden, der andere wurde am 14. Juni 1942 aus dem Lager Novaky nach Lublin verschleppt, von dort nach kurzem Aufenthalt nach Auschwitz und dann nach Birkenau gebracht.

Der vorliegende Bericht enthält nicht alles, was die beiden während ihrer Haftzeit erlebten. Es ist nur das niedergeschrieben worden, was der eine oder beide gemeinsam erlebt, gesehen oder ganz unmittelbar wahrgenommen und erfahren haben. Es werden keine individuellen Eindrücke geschildert und nichts wiedergegeben, was sie nur auf Grund von Mitteilungen anderer dritter Personen erfahren haben.

Der Bericht ist so abgefasst, dass zuerst die Erlebnisse und Wahrnehmungen jenes jungen Juden, der aus Sered abgeschoben wurde, wiedergegeben werden. Diese Wiedergabe erfolgt von jenem Zeitpunkte an, als auch der zweite nach Birkenau gebracht wurde, auf Grund der Aussagen von beiden. Dann folgt der Bericht des zweiten Juden, der aus Novaky nach Lublin und von dort nach Auschwitz verschickt wurde.

Die Aussagen decken die bisher erhaltenen, wohl nur fragmentartigen, jedoch verlässlichen Berichte und ihre über die einzelnen Transporte mitgeteilten Daten stimmen genau mit den amtlichen Aufzeichnungen überein. Die Aussagen sind also als durchaus glaubwürdig zu betrachten.

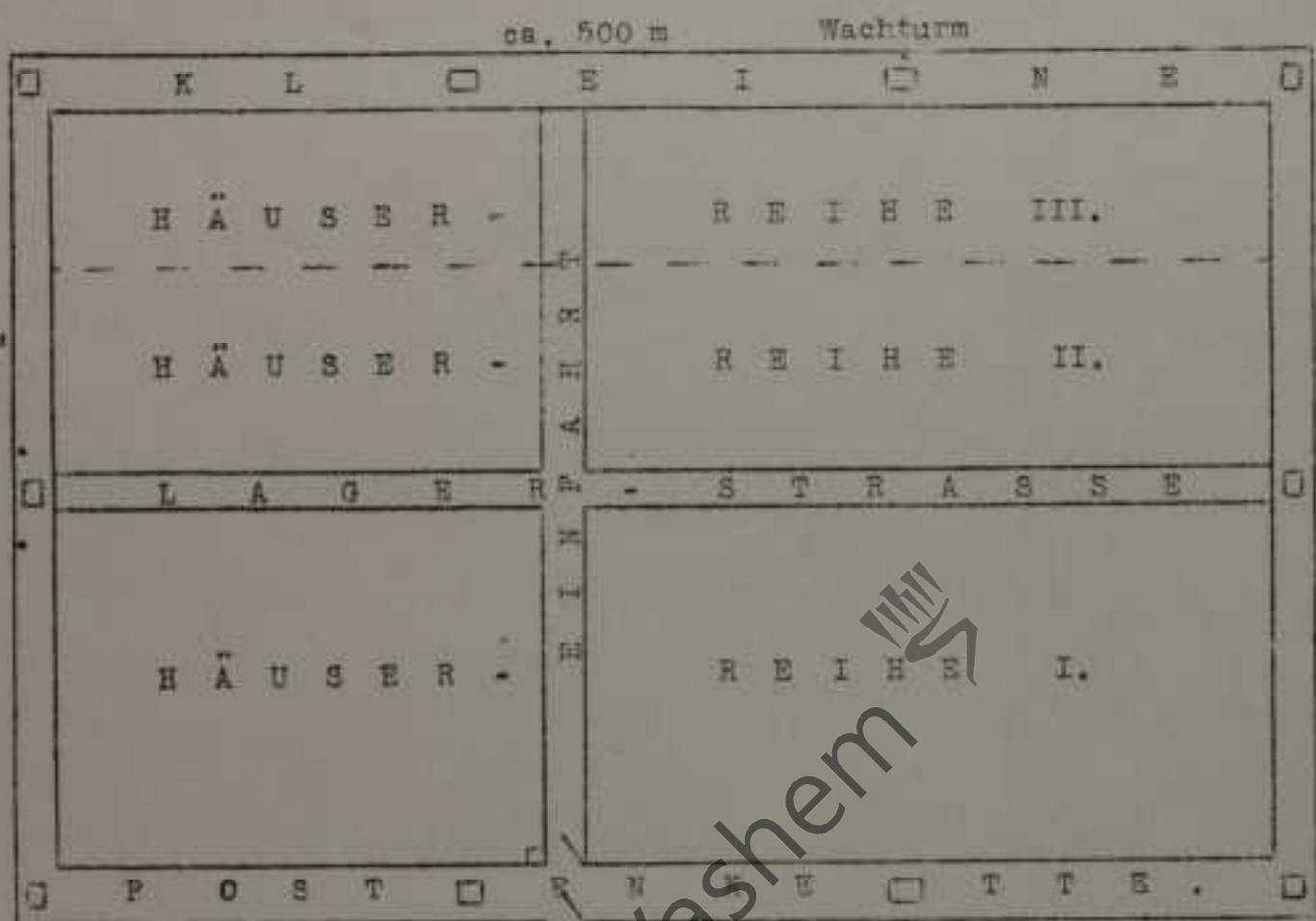
rotes Dreieck	politischer Schutzhäftling
grünes "	Berufsverbrecher
schwarzes "	arbeitscheu, asozial (vorwiegend Russen)
rosa "	homosexuell
violett "	Angehörige der Sekte der Bibel- forscher

Die Bezeichnung der jüdischen Häftlinge unterscheidet sich von der beschriebenen Art der Bezeichnung der Arier dadurch, dass das entsprechende Dreieck (im überwiegenden Teile rot) durch gelbe Spitzen zu einem Davidstern ergänzt ist.

Innerhalb des Gebietes des Lagers Auschwitz befinden sich diverse Fabriken: Eine Fabrik der deutschen Aufrüstungswerke (DAW), eine Fabrik der Fa. Krupp und eine der Siemens-Werke. Ferner etwas ausserhalb des Lagerbereiches ein sich auf viele Kilometer ausbreitendes riesiges Bauobjekt "Duna" genannt. In diesen Betrieben arbeiten die Häftlinge.

Das Wohngebiet, also das Lager im engeren Sinne liegt auf einem Territorium von einem etwaigen Ausmasse von 500 x 300 m. Es ist mit einer doppelten Reihe von 3 m hohen Betonpfosten umgeben, die beiderseits (also von innen und aussen) durch dicht angelegte, auf Isolatoren befestigte Hochspannungsleitungen miteinander verbunden sind. Zwischen diesen beiden Zäunen, in einem Abstand von 150 m stehen 5 m hohe Wachtürme, die mit Maschinengewehren und Scheinwerfern ausgestattet sind. Etwas vor dem inneren Hochspannungszäun ist noch ein gewöhnlicher Drahtzaun. Schon die Berührung dieses Zauns wird durch Schiessen aus den Wachtürmen beantwortet. Dieses Bewachungssystem wird "kleine Postenkette" genannt. Das Lager selbst besteht aus 3 Häuser-Reihen. Zwischen der ersten und zweiten Reihe führt die Lagerstrasse, zwischen der zweiten und dritten war in der ersten Zeit eine Mauer gestanden. In den Häusern der durch diese Mauer getrennten Reihe waren bis Mitte August 1942 jene jüdischen Mädchen aus der Slowakei untergebracht, 7000 an der Zahl, die in den Monaten März-April 1942 deportiert wurden. Nach der Überführung dieser Mädchen nach Birkenau wurde die Mauer zwischen der Häuserreihe 2 und 3 abgetragen. Quer durch die Häuserreihen führt der Einfahrtsweg. Über dem Eingangstor, das selbstverständlich ständig bewacht wird, ist mit grossen Buchstaben die ironische Aufschrift "Arbeit macht frei" angebracht.

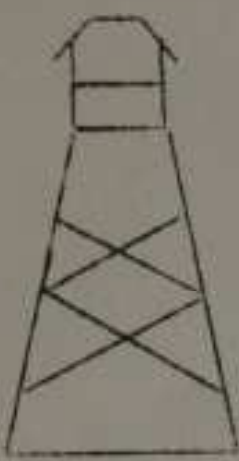
Das ganze Lager ist in einem Umkreis von etwa 2000 m in einem Abstand von 150 m wieder mit Wachtürmen umgeben, d.h. die "grosse Postenkette". Im Raum zwischen der kleinen und grossen Postenkette befinden sich die Betriebe und sonstigen Arbeitsstellen. Die Türme der kleinen Postenkette sind nur bei Nacht besetzt, zugleich wird auch der elektrische Strom in die doppelte Umzäunung eingeschaltet. Bei Tag wird die Wachturm-Besatzung der kleinen Postenkette abgezogen und zur gleichen Zeit werden die Türme der grossen Postenkette besetzt. Eine Flucht durch diese Postenkette - es hat viele Versuche gegeben - ist fast ausgeschlossen. Die kleine Postenkette bei Nacht zu passieren, ist ganz und gar unmöglich, während die Türme der grossen Postenkette so dicht beieinander stehen (nur 150 m also ein pro Turm zu bewachender Umkreis von einem Radius von 75 m), dass ein unbemerktes Herannahen nicht möglich ist. Bei Herannahung wird ohne Aufforderung geschossen. Der Abzug der Bewachungsmannschaft der grossen Postenkette nach der Abenddämmerung erfolgt erst nach dem innerhalb der kleinen Postenkette abgehaltenen Appell, wo festgestellt wird, dass sich alle Häftlinge im Kreise der kleinen Postenkette befinden. Wird beim Appell festgestellt, dass ein Häftling fehlt, wird durch Sirenen Alarm geblasen.



Ungefährer Grundriss des Lagers Auschwitz

Die Bewachung der grossen Postenkette bleibt in ihren Tümen, die Mannschaft der kleinen Postenkette bezieht ihre Stellungen und dann beginnt das Absuchen des Terrains zwischen den beiden Postenketten, welches von hunderten SS-Truppen und Spürhunden durchgeführt wird. Durch den Signal wird auch die weite Umgebung von Auschwitz in Alarmzustand versetzt, sodass wenn es dem einen oder anderen Häftling auf ganz wunderbare Art irgendwie gelunge ist, die grosse Postenkette zu passieren, muss mit grosser Wahrscheinlichkeit damit gerechnet werden, dass er durch die dichten Patrouillen der deutschen Polizei und SS erwischt wird. Ein grosses Hinderniss für den Flüchtling ist der kahl geschorene Kopf, die gekennzeichnete Kleidung (gestreifte Häftlingskleider oder andere mit roter Farbe bestrichene Fetzen) und das im besten Falle passive Verhalten der ungemein stark eingeschüchterten Bevölkerung. Nicht nur eine kleine Hilfeleistung, schon die Unterlassung einer sofortigen Anzeige über das Verweilen eines vermeintlichen Flüchtlings wird durch den Tod bestraft. Wenn der Flüchtling nicht eher erwischt

Höhe ca. 5 m.



Wachturm

wird, bleibt die grosse Postenkette 3 Tage und Nächte hindurch bewacht. Nach dieser Zeit wird angenommen, dass es dem Flüchtling gelungen ist, die Postenkette irgendwie zu passieren, weshalb am nächstfolgenden Abend die Bewachung abgezogen wird. Wenn der Flüchtling lebend erwischt wird, wird er in Anwesenheit des ganzen Lagers gehängt. Wenn er tot aufgefunden wird,

wird seine Leiche immer - mag sich der Auffindungsort wo immer befinden - in das Lager zurückgebracht (durch die eintätowierte Nummer kann die Identität und Lagerzugehörigkeit leicht festgestellt werden), sodann am Eingangstor bei der kleinen Postenkette mit einer Tafel in der Hand hingestellt. Die Tafel trägt die Aufschrift: "Hier bin ich". Es hat während unserer fast zweijährigen Haft sehr viele Fluchtversuche gegeben. Bis auf 2 oder 3 Fälle wurden aber die Flüchtlinge immer lebend oder tot zurückgebracht. Ob es den ganz wenigen, die nicht wieder in das Lager gebracht wurden, gelungen ist, tatsächlich zu entkommen, wissen wir nicht. Mit Sicherheit kann aber behauptet werden, dass von den Juden, die aus der Slowakei nach Auschwitz bzw. Birkenau eingeliefert wurden, bis heute wir die einzigen sind, denen es geglückt ist, sich zu retten.

Wie bereits erwähnt, wurden wir am ersten Tage unserer Ankunft in Auschwitz nach Birkenau gebracht.

Eine Gemeinde mit der Benennung "Birkenau" existiert eigentlich nicht. Auch der Name "Birkenau" ist neu geprägt und von dem in der Nähe liegenden Birkenwald (Brezinky) abgeleitet. Das Gebiet, das heute den Namen "Birkenau" trägt, wurde und wird noch heute von der Bevölkerung "Rajsko" genannt. Das heutige Lagerzentrum von Birkenau liegt vom Lager Auschwitz ca. 4 km entfernt. Die beiden grossen Postenketten von Auschwitz und Birkenau berühren sich, sie werden von einander lediglich durch ein Eisenbahngleis getrennt. Von Neu-Berun, das wir unbegrifflicherweise als Post-Stelle für Birkenau angeben mussten, haben wir nie etwas vernommen. Diese Stadt dürfte 30 - 40 km von Birkenau entfernt sein.

Zur Zeit, als wir in Birkenau ankamen, fanden wir dort lediglich eine enorm grosse Küche für 15.000 Personen vor, derner 2 fertiggestellte und ein sich im Bau befindliches Steinhaus. Diese Bauobjekte waren mit einem gewöhnlichen Stacheldrahtzaun umgeben. Die Häuser, welche wir vorfanden, als auch jene, die später erbaut wurden, beherbergen die Häftlinge. Sie sind alle nach gleichem Muster gebaut. Ein jedes Haus ist etwa 30 m lang und 8 - 10 m breit. Die Wandhöhe dürfte kaum 2 m überschreiten, während der Dachstuhl unverhältnismässig, ca 5 m hoch ist. Es erweckt den Eindruck eines Stalles, über welchen ein grosser Heuboden gebaut ist. Der Raum ist von innen nicht abgedeckt, sodass die innere mittlere Raumhöhe sich auf etwa 7 m beläuft. Der Raum wird durch eine Wand, welche durch die Mitte der Länge nach gezogen wurde, in zwei Teile geteilt, wobei diese in der Mitte abgebrochen ist, um die Kommunikation zwischen den beiden Teilen des Raumes zu ermöglichen. Sowohl an den beiden Seitenwänden, als auch an beiden Teilen Seiten der mittleren Teilungswand sind der ganzen Länge nach je zwei parallele Etagen in einer Höhe vom Fussboden und voneinander ca. 80 x 80 cm eingebaut. Diese Etagen sind durch vertikale Teilungswände auf kleine Kammern abgeteilt. Es entstehen hierdurch drei Etagen (Fussboden, und zwei Etagen aus den Seitenwänden). In einer Kammer werden normalerweise drei Personen untergebracht. Sie sind, wie es sich aus den Massen ergibt, zu schmal, um ausgestreckt liegen zu können und kaum hoch genug, um darin aufrecht sitzen zu können. Von Stehen kann gar keine Rede sein. Auf diese Weise werden in einem Haus oder "Block" - wie sie benannt werden, 400 - 500 Personen untergebracht.

Das heutige Lager Birkenau liegt auf einem Territorium von etwa 1600 x 850 m, welches ebenso wie das Lager Auschwitz mit einer sogenannten kleinen Postenkette umgeben ist. Anachliessend wird derzeit auf einem Territorium gearbeitet, welches noch grösser ist, als das bereits bestehende Lager und soll nach Fertigstellung dem bereits bestehenden Lager angeschlossen werden. Der Zweck dieser riesenhaften Vorbereitungen ist uns nicht bekannt.

In einem Umkreis von etwa 2 km ist das Lager Birkenau, ebenso wie das Lager Auschwitz mit einer grossen Postenkette umgeben. Das Bewachungssystem ist das gleiche, wie im Lager Auschwitz.

Die Bauobjekte, welche wir bei unserer Ankunft, in Birkenau vorfanden, wurden von 12.000 russischen Kriegsgefangenen errichtet, die im Dezember 1941 hingebracht wurden. Sie arbeiteten im strengsten Winter unter solchen unmenschlichen Bedingungen, dass sie bis auf eine ganz kleine Anzahl, u. z. jene, die in der Küche beschäftigt waren, umgekommen sind. Sie waren von 12.000 nummeriert, dies jedoch ausserhalb der laufenden, früher beschriebenen Numerierung. Bei der Einlieferung von weiteren russischen Gefangenen erhielten diese in Auschwitz nicht die laufenden Nummern der sonstigen Häftlinge, sondern immer wieder eine Nummer von 1 - 12.000 an die Stelle eines bereits verstorbenen Russen. Bei dieser Häftlingskategorie kann also aus der oben erteilten Nummer nicht auf die Anzahl der bisher eingelieferten geschlossen werden. Angeblich sollen russische Gefangene von den Gefangenennagern strafweise nach Auschwitz bzw. Birkenau versetzt werden. Den Rest dieser Russen trafen wir in schrecklich verwahrlostem Zustand an, sie bewohnten die noch nicht fertiggestellte Baustelle, ohne jedweden Schutz vor Kälte und Regen und starben in Massen. Ihre Leichen wurden zu hunderten und tausenden ganz oberflächlich in die Erde gestreut, und verbreiteten einen pestartigen Geruch. Später mussten wir diese Leichen ausgraben und der Verbrennung zuführen.

Eine Woche vor unserem Eintreffen in Auschwitz ist dort der erste jüdische Männertransport (die Mädchen wurden separat behandelt und hatten eine mit den Männern parallele Numerierung; die slowakischen Mädchen erhielten die Nummern 1000 - 8.000), 1300 naturalisierte französische Juden aus Paris eingetroffen. Sie wurden beiläufig mit den 27.500 beginnend nummeriert. Dem wir - wie bereits erwähnt - Nummern mit 8.600 beginnend erhielten, ergibt sich, dass zwischen dem französischen und unserem Transport kein Männertransport in Auschwitz eingetroffen ist. Den am Leben gebliebenen Rest dieser französischen Juden, etwa 700 an der Zahl, trafen wir in fürchterlich herabgekommenem Zustande in Birkenau an. Die fehlende Hälfte ist innerhalb der einen Woche gestorben.

In den drei fertigen Blocks waren untergebracht:

- I. die sogenannte Prominencia - Berufsverbrecher und ältere polnische politische Häftlinge, die die Lagerverwaltung innehatten,
- II. Rest der französischen Juden, ca. 700 an der Zahl,
- III. slowakische Juden, anfangs 643, nach einigen Tagen kamen auch die in Zwardon zurückgebliebenen an,
- IV. die noch lebenden Russen hausten in dem noch nicht fertiggestellten Bau und auch im Freien. Ihre Zahl nahm derart rapid ab, dass sie mehr keine nennenswerte Gruppe repräsentierten.

Die slowakischen Juden arbeiteten zusammen mit dem Rest der russischen Gefangenen am Bau, während die französischen Juden Erdarbeiten verrichten mussten. Nach drei Tagen wurde ich zusammen mit 200 slowakischen Juden zur Arbeit in die deutschen Aufrüstungswerke nach Auschwitz kommandiert. Unsere Wohnstätte blieb weiterhin in Birkenau. Wir gingen zeitlich früh zur Arbeit und kehrten abends zurück. Wir arbeiteten in der Tischlerwerkstätte und bei Strassenbauten. Zu Essen bekamen wir zu Mittag 1 Liter Suppe aus Steckrüben und am Abend 30 dkg. schlechtes Brot. Die Arbeitsbedingungen waren von einer unvorstellbaren Härte, sodass die meisten von uns, durch